



Maulbronner Klosterteiche

Die Naturschutzgebiete Aalkistensee und Roßweiher



Was haben die ägyptischen Pyramiden, die Chinesische Mauer und das Kloster Maulbronn gemeinsam? Sie alle sind UNESCO-Weltkulturerbe. In Maulbronn gilt diese Auszeichnung nicht nur der mittelalterlichen Zisterzienserabtei, sondern auch der umgebenden Kulturlandschaft. Diese zeigt noch deutliche Spuren klösterlichen Landbaus: steile Rebhänge mit Trockenmauern, hochstämmige Obstbäume und ehemalige Fischteiche.

Der Tiefe See, der Aalkistensee und der Roßweiher sind drei von einst über 30 Fischteichen. Im Tiefen See, nahe beim Kloster, kann man heute baden und Boot fahren – Aalkistensee und Roßweiher stehen unter Naturschutz. Sie haben sich zu einzigartigen Feuchtgebieten entwickelt und sind in der wasserarmen Region zwischen Kraichgau und Stromberg von außerordentlicher Bedeutung für viele seltene und gefährdete Wasserpflanzen, Vögel, Amphibien und Insekten. Die Europäische Union nahm sie deshalb in ihr europaweites Schutzgebietssystem Natura 2000 auf.

Natura 2000 ist das Naturschutzkonzept der Europäischen Union (EU) zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa. Grundlage ist ein grenzüberschreitendes Netz aus natürlichen und naturnahen Lebensräumen von europaweit seltenen und bedeutenden Pflanzen- und Tierarten der Fauna-Flora-Habitat- und der Vogelschutz-Richtlinie: die FFH- und Vogelschutz-Gebiete, gemeinsam auch Natura 2000-Gebiete genannt.



Von Mönchen und „Mönchen“

Der mittelalterliche Landbau der Zisterzienser war hochentwickelt. Das Teich- und Grabensystem im Umfeld der Maulbronner Abtei belegt dies auf beeindruckende Art und Weise. In den Teichen wurde Wasser aus Bächen und Entwässerungsgräben gesammelt, um es bei Bedarf über Bewässerungsgräben den Äckern, Wiesen, Gärten und dem Kloster zuzuführen. Jeder Teich hatte dazu eine Stau- und Ablassvorrichtung – in der Fachsprache „Mönch“ genannt. Geschickt bezogen die Ordensbrüder zur Teichanlage die natürlichen Wasserläufe mit ein und nutzten die gegebenen Bodenverhältnisse und Geländeneigungen.

Auch Karpfen, Schleien und Aale züchteten sie darin: Der Name Aalkistensee erinnert daran. Dieser See wurde von Mönchen in einer Talsenke im Gipskeuper, westlich von Maulbronn, angelegt. Eine wasserundurchlässige Lösslehmdecke hindert dort das Wasser am Versickern. Mit einem Damm, der heute noch existiert, stauten sie das Wasser der Salzach. Heute hat der Stausee eine Wasseroberfläche von rund 13 Hektar und eine maximale Tiefe von einem Meter. Er wird nicht mehr zur Fischzucht, aber als Angelgewässer genutzt. Der Roßweiher liegt auf einer Ebene zwischen Zaisersweiher und Maulbronn, die ursprünglich wegen der unterliegenden Tonschichten morastig war. Hier konnten die Mönche mit geringem Aufwand die natürliche Wasseransammlung am Abfließen hindern und den Weiher durch künstliche Zuflussgräben regelmäßig auffüllen. Auch der Roßweiher ist sehr flach, selten mehr als eineinhalb Meter tief, hat aber nach reichen Niederschlägen eine bis zu zwölf Hektar große Wasseroberfläche. Er wird heute nicht mehr zur gewerblichen Fischzucht genutzt. Der örtliche Angelsportverein zieht hier lediglich Jungfische groß, um sie später in seine Angelgewässer auszusetzen. Im Roßweiher selbst ist das Angeln verboten.

Am Aalkistensee



In Spätfrihnachtsen locken die Laubfroschmännchen mit lauten Balzrufen paarungswillige Weibchen an.

Laubfrosch und Knabenkraut

Im Kraichgau wie im Stromberg gibt es nur wenige Seen, Teiche und Tümpel. Kein Wunder also, dass am Aalkistensee und am Roßweiher viele Wasservögel, Amphibien und Libellen leben. Die offenen Wasser- und Schlammlflächen und die Verlandungszonen mit ihren Röhrichtern und Seggenrieden locken zahlreiche Zugvögel an: Fischadler und Bekassinen, Knäk- und Kolbenenten sowie Braun- und Blaukehlchen. Im Frühsommer brüten hier Wasserrallen, Tafelenten, Zwerg- und Haubentaucher, Rohrammer, Teich- und Schilfrohrsänger. Wer zu dieser Zeit an einem der Seen nach den Vögeln Ausschau hält, bekommt an sonnigen Tagen ein beeindruckendes

Der Zwergtaucher baut sein Nest auf untergetauchten oder schwimmenden Pflanzen im Uferbereich.



Eine Rarität auf den Schlammböden des Roßweihers: die Zypergras-Segge.

Froschkonzert als Unterhaltung: Die Seefrösche wetteifern um den lautesten Sänger. Aber auch Spring- und Laubfrösche, Erdkröten und Gelbbauchunken kann man mit etwas Glück, vor allem zur Dämmerung, hören und sehen. Vom späten Frühjahr bis in den Herbst schwirren zahlreiche Libellen an den Ufern entlang. Die Glänzende Smaragdlibelle, das Kleine Granatauge und die Blutrote Heidelibelle sind nur einige dieser schillernden Juwelen.

Wenn die sehr flachen Ufer des Roßweihers im Sommer für mehrere Wochen trocken liegen, bricht die Zeit der seltenen Teichbodenpflanzen an. Sie sind einjährig und auf solche Wasserstandsschwankungen angewiesen: Das Schläffe Vergissmeinnicht und das Braune Zypergras sind typische Vertreter dieser Pflanzengesellschaft, die auf der Rückseite dieses Faltblattes detaillierter beschrieben wird. Landeinwärts der flachen Ufer entwickeln sich hingegen, wie am Aalkistensee, breite Röhrichte und Seggenriede. Im Röhricht wächst nicht nur Schilf, sondern auch Breit- und Schmalblättriger Rohrkolben, Seebinsse und Rohrglanzgras. In den Seggenrieden mischen sich stellenweise Sumpf-Storchschnabel, Mädesüß, Gelbe Schwertlilie und Gewöhnlicher Gelbweiderich unter die Sauergräser. Eine Besonderheit am Aalkistensee sind die krautreichen Nasswiesen. Einst blühten darin verschiedene Knabenkraut-



Schmalblättriger Rohrkolben

Herausgeber
Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), Postfach, 76247 Karlsruhe

Text und Konzeption
Seelig + Partner, Längenhardtweg 8, 72285 Pfalzgrafenweiler und Peter Zimmermann, RPK, Ref. 56 Naturschutz und Landschaftspflege

Fotos
Titelbild: PSS = Projektphoto Sach + Schnelzer; DÖR = Daniela Dör-Timmerberg; NBH = NATUR-Bildarchiv Hafner; SCH = Schäff, Mathias; WOL = Wolf, Andreas; ZIM = Zimmermann, Peter (RPK)

Gestaltung/Kartografie
VIVA IDEA, 73773 Aichwald, www.vivaidea.de

1. Auflage 20.000, 6/2012

arten. Seitdem die Flächen wieder regelmäßig gemäht werden, finden wir darin auch wieder das Fleischfarbene und das Breitblättrige Knabenkraut.

Ruhe, Licht und sauberes Wasser ...

... das sind die wesentlichen Bedürfnisse der seltenen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten an den beiden Klosterteichen. Ruhe benötigen vor allem die Vögel während ihrer Brut und Jungenaufzucht und die Fische während der Überwinterung unter geschlossener Eisdecke. Licht ist ganz wichtig für die Entwicklung der Teichbodenpflanzen sowie der Sauergräser und Kräuter in den Rieden und Feuchtwiesen. Und sauberes Wasser ist für alle die Organismen lebensnotwendig, die ständig in den Teichen leben oder sich darin vermehren und ernähren – von den winzigen Wimpertierchen bis zur Wasserspitzmaus. Es verlangsamt zudem die Verlandung.

In Naturschutzgebieten sind wir Menschen – Besucher wie Bewirtschafter – gefordert, alles zu tun, um die Lebensqualität und -vielfalt zu erhalten und zu fördern. Damit die Tiere an und in den Teichen ungestört leben können, müssen deshalb alle Besucher auf den Wegen bleiben. Aus diesem Grund darf am Aalkistensee auch nur an einem ausgewiesenen Uferab-

Pflegeinsatz am Roßweiher (Reduzierung von Gehölzsukzession)



Das Fleischfarbene Knabenkraut blüht im Mai/Juni in den Nasswiesen am Aalkistensee.

schnitt geangelt werden. Die öffentlichen Wege und der Angelbereich sind in einer Karte auf den Infotafeln vor Ort dargestellt. Um die sonnigen Uferabschnitte an den Teichen zu erhalten, lässt die Naturschutzverwaltung immer wieder Gehölz und Schilf entfernen. Die regelmäßige Mahd der Kleinseggenriede und Feuchtwiesen verhindert Gehölzaufwuchs und Verbuschung. Zur Verbesserung der Wasserqualität sollen die Bewirtschafter im Einzugsbereich der beiden Teiche möglichst wenig düngen und extensiv beweiden. Für die reiche Amphibienwelt werden am Nordufer des Aalkistensees und im Umfeld des Roßweihers hin und wieder feuchte Senken als Laichbiotope geschaffen. Zur Erhaltung der seltenen Teichbodenpflanzen wird im Roßweiher der Wasserspiegel alle fünf bis sieben Jahre im Sommer abgesenkt.

Bitte beachten!

Der Aalkistensee und der Roßweiher sind beliebte Ausflugs- und Erholungsgebiete. Viele Besucher schätzen und genießen den landschaftlichen Reiz, die Ruhe und die Vielfalt der Pflanzen und Tiere. Hier können sie auf Rundwegen mit informativen Schautafeln den Rufen der Rohrsänger und dem Gezirpe der Heuschrecken lauschen, süße Blütendüfte schnuppern und die akrobatischen Flugkünste der Schmetterlinge und Libellen bewundern.

Zum Schutz der einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt ist es allerdings notwendig, dass alle Besucher innerhalb der Naturschutzgebiete:

- auf den Wegen bleiben – auch zum Fotografieren
- ihre Hunde immer an die Leine nehmen
- keine Blumen pflücken, nichts auspflanzen oder aussäen
- keine Tiere stören, füttern, fangen oder aussetzen
- nur auf dafür ausgewiesenen Plätzen rasten, picknicken, grillen und spielen
- nicht ins Wasser gehen



Kontakt

Haben Sie Anregungen und Fragen oder möchten Sie bei Pflegemaßnahmen mitwirken? Dann wenden Sie sich bitte an folgende Adressen:

- Regierungspräsidium Karlsruhe (RPK), Referat Naturschutz und Landschaftspflege, Postfach, 76247 Karlsruhe, Tel.: (07 21) 9 26-43 51, E-Mail: abteilung5@rpk.bwl.de
- Landratsamt Enzkreis, Amt für Baurecht und Naturschutz, Östliche Karl-Friedrich-Straße 58, 75175 Pforzheim, Tel.: (07 31) 3 08-92 27, E-Mail: naturschutzamt@enzkreis.de

Auswahl von LIFE-Maßnahmen

- L1** Reaktivierung des historischen, zisterziensischen Teiches im Hilsenbeuer Tal als neuer Lebensraum für den Kammmolch
- L2** Optimierung des Hauptgrabensystems zum Roßweiher an verschiedenen Stellen zur Verbesserung der Wasserversorgung

Naturschutzgebiet Aalkistensee



„Die zahlreichen kleinen Seen und Teiche, von denen Maulbronn umgeben ist, spiegeln blasse Spätherbsthimmel, welkende Eschen, Birken und Eichen und lange Dämmerungen wider, [...] und schon mehrmals war ein leichter Reif gefallen.“

Diese von Hermann Hesse in seiner Erzählung „Unterm Rad“ wiedergegebene Herbststimmung könnte von Eindrücken am Aalkistensee inspiriert gewesen sein, dessen Ufer zahlreiche, zum Teil 100 und mehr Jahre alte Eichen, Eschen, Erlen und Weiden säumen. Seine landschaftlich reizvolle Lage im Salzaachtal verzaubert nicht nur im Herbst, sondern das ganze Jahr über die Besucher. Vom Bahnhof Maulbronn-West gelangt man über den Hauptwanderweg 8 des Schwäbischen Albvereins (Frankenweg) zum Wanderparkplatz oberhalb des Sees. Auf halber Strecke kreuzt der Waldenserweg. Hier steht eine Schautafel mit Informationen über die Waldenser: Das waren französische Glaubensflüchtlinge, denen vor rund 300 Jahren in der Umgebung Maulbronn's Siedlungsgebiete zugewiesen wurden (Kleinvillars, Großvillars, Corres).

Am Wanderparkplatz und an den Zugängen zum Naturschutzgebiet sind Schautafeln aufgestellt, die einen Rundweg um den Aalkistensee ausweisen und ein paar typische Pflanzen und Tiere im Bild vorstellen. Schon wenige Meter nach dem Parkplatz hat man einen schönen Blick in die Talsenke. Unten angekommen verdecken die Keuperhügel die umliegenden Ortschaften und man wähnt sich in einer abgeschiedenen Landschaft von nahezu unberührter Naturschönheit. Von dem Damm im Westen des Sees genießt man den besten Blick über

die weite Wasserfläche. Am nördlichen Wegabschnitt laden mehrere Bänke zur Rast ein. Hier kann man vom Herbst bis ins Frühjahr die Sonnenstrahlen genießen. Der Wald am südlichen Wegabschnitt hingegen spendet Schatten und Kühle an heißen Sommertagen. Im Nordosten lohnt ein Abstecher unter der B 35 durch zum Elfinger Hof. Dieser wurde bereits 784 urkundlich erwähnt und ging 1159 in Klosterbesitz über.

Wachsamer Adleraugen

Fischadler brüten seit mehr als 100 Jahren nicht mehr in Baden-Württemberg. Auf dem Zug in die Brut- oder Wintergebiete hält sich aber immer wieder mal ein Vogel für mehrere Wochen am Aalkistensee auf, um sich dort zu stärken. Fischadler können mit ihren scharfen Augen aus weit über 1000 Meter Höhe einen 15 cm langen Fisch an der Wasseroberfläche des Sees erkennen. Dies ist möglich, weil ihre Augen sehr groß sind – fast so groß wie Menschenaugen. Zudem sind ihre Linsen weicher als unsere (die Adler können also schneller scharfstellen) – und sie vergrößern stärker. Außerdem haben die Adleraugen je zwei Sehschärfen. Damit können die Greifvögel gleichzeitig nach vorne und zur Seite scharf sehen. In den beiden größeren, zentralen Sehschärfen stehen die Sehzellen fünfmal so dicht wie im Menschenauge, das Auflösungsvermögen ist somit fünfmal höher!



Kartengrundlagen: Räumliches Informations- und Planungssystem RIPS der LUBW und Amtlich Topografisch-Kartografisches Informationssystem ATKIS des LGL (© LGL, Az.: 2851.9-1/19)

Facettenreiche Insektenwelt

Die bunte Vogel- und Amphibienschar an Aalkistensee und Roßweiher ist mit geübtem Auge und Ohr leicht zu entdecken. Die facettenreiche Insektenwelt hingegen bleibt uns eher verborgen. Dabei finden sich gerade hier Raritäten mit erstaunlichen Lebensgewohnheiten und



Lebensraum Anpassungen. Die **Glänzende Binsenjungfer** zum Beispiel ist eine seltene Libellenart, die ihren Lebenszyklus dem schwankenden Wasserstand periodisch austrocknender Stillgewässer angepasst hat.

Sie legt ihre Eier im Herbst in die Stängel der trocken liegenden Ufervegetation, wo sie den Winter überdauern. Bis die im Wasser lebenden Larven dann im folgenden Frühjahr schlüpfen, sind die Uferpflanzen längst wieder überflutet.

Auch die Eier und Larven der stark gefährdeten **Sumpfschrecke** benötigen zur Entwicklung hohe Luftfeuchte, aber keine Überschwemmungen. Sie bevorzugen deshalb seggen- und binsenreiche Nasswiesen, wie wir sie kleinflächig in beiden Naturschutzgebieten noch finden.



Der **Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling** wiederum vollzieht eine schier unglaubliche Entwicklung. Als Falter saugt er Nektar am Großen Wiesenknopf, einer typischen Pflanze feuchter Wiesen. Hier paart er sich auch und legt seine Eier in die dunkelroten Blütenköpfchen. Die Raupe frisst nach dem Schlüpfen noch eine zeitlang von den Blüten, bis sie zu groß geworden ist, um sich in den Blütenköpfen zu verstecken. Jetzt wandert sie zu Boden und wird von Wiesenameisen in deren Nest getragen. Vermutlich hat die Raupe den gleichen Geruch wie die Ameisen, denn sie wird nicht verzehrt sondern beschützt. Sie selbst hingegen frisst von der Ameisenbrut und verpuppt sich im Schutz des Ameisennestes. Wenn im folgenden Sommer der Falter schließlich schlüpft, muss er schleunigst den Ameisenbau verlassen, denn jetzt wird er als Beute erkannt.

Projektbeteiligte

Koordinierung: Landratsamt Böblingen, Dezernat 4 Umwelt und Abfallwirtschaft
 Projektpartner: Stiftung Naturschutzfonds beim MLR; Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat Naturschutz und Landschaftspflege; Landesbetrieb Gewässer beim Regierungspräsidium Karlsruhe; Landratsamt Calw; Landratsamt Enzkreis; Landratsamt Ludwigsburg
 Unterstützer: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Abteilung 6 – Naturschutz und Tourismus; Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 56; Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V.; Gemeinde Aidlingen; Große Kreisstadt Herrenberg; Stadt Markgröningen; Stadt Maulbronn; Gemeinde Ötisheim; Stadt Vaihingen an der Enz; Gemeinde Weil im Schönbuch; Gemeinde Weissach

Was ist LIFE?

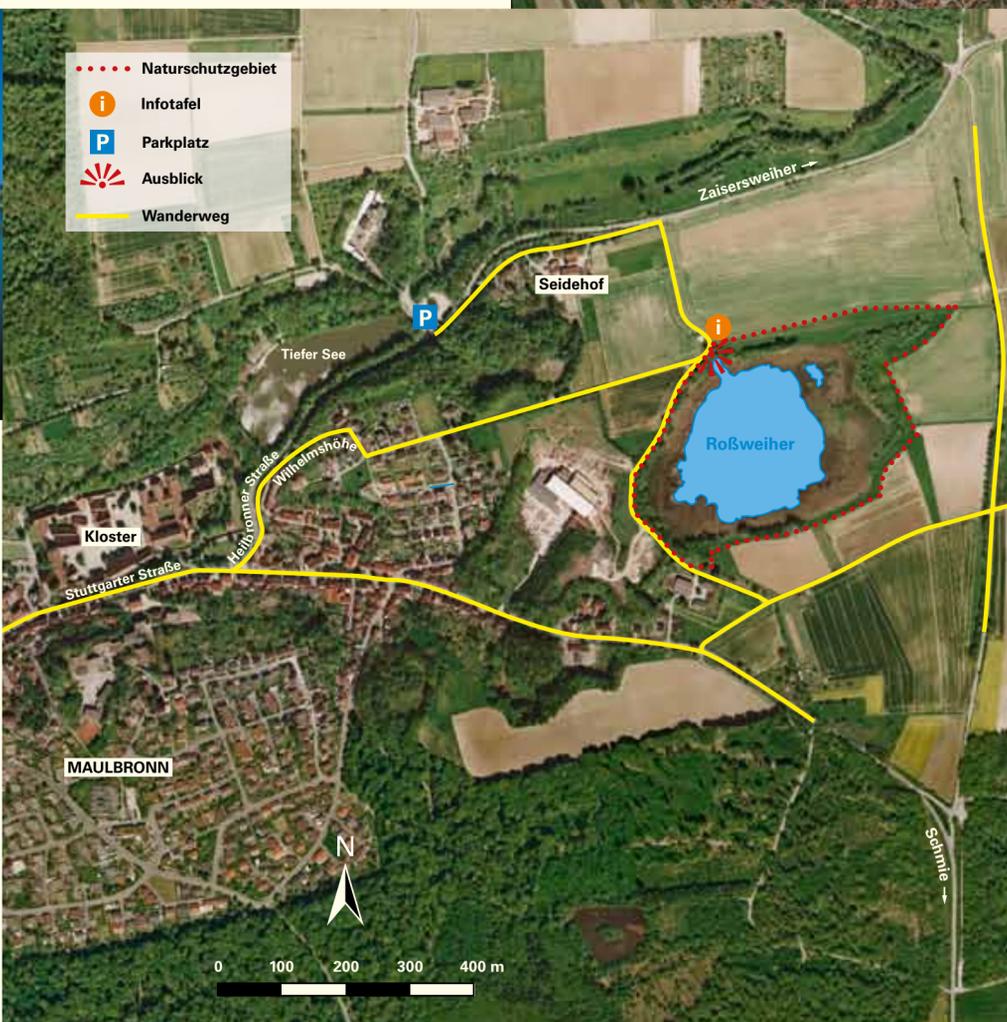
LIFE steht als Abkürzung für L'Instrument Financier pour l'Environnement, was übersetzt „das Finanzierungsinstrument für die Umwelt“ bedeutet. Zugleich ist LIFE das englische Wort für „Leben“ und symbolisiert somit sehr gut die Ziele dieses Förderprogramms, mit dem die Europäische Union Projekte zum Umwelt- und Naturschutz unterstützt. Seit dem Start von LIFE im Jahr 1992 hat die EU insgesamt etwa 2,5 Milliarden Euro zur Förderung von über 3.500 Projekten innerhalb der EU-Länder zur Verfügung gestellt.

LIFE+ Natur und biologische Vielfalt finanziert verschiedenste Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten. Diese dienen dazu, gefährdete Lebensräume zu erhalten und zu entwickeln sowie bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu bewahren. In Baden-Württemberg wurden bereits 15 LIFE+ Natur-Projekte durch die EU gefördert.

Naturschutzgebiet Roßweiher



Der Roßweiher wurde bereits 1937 zum Naturschutzgebiet erklärt und ist damit eines der ältesten Naturschutzgebiete Baden-Württembergs. Man erreicht seine nordwestliche Spitze vom Stadtbahnhof Maulbronn aus nach rund zwei Kilometer Fußweg über die Frankfurter/Stuttgarter/Heilbronner Straße und die Wilhelmshöhe. Hier befindet sich das Stau- und Ablasswerk (der Mönch), und man hat eine gute Aussicht auf die Wasserfläche. Auf einer Schautafel lernt man typische Pflanzen- und Tierarten des Roßweihers kennen. In einer Übersichtskarte ist zudem ein gegen den Uhrzeigersinn im Westen des Weihers verlaufender Weg hervorgehoben, von dem aus man mit dem Fernglas an manchen Stellen die Wasserfläche, das Röhrich und die Seggenriede einsehen kann. Wer mit dem Auto unterwegs ist, parkt am besten auf dem Parkplatz am Tiefen See. Von hier erreicht man nach rund 500 Meter Fußweg entlang der Landstraße in Richtung Zaisersweiher nach dem Seidehof einen nach rechts abzweigenden Feldweg, der direkt zu der Schautafel am Roßweiher führt.



Illustre Pflanzengesellschaft

Wenn im Frühsommer, ab Mitte Juni, der Wasserstand im Roßweiher zurückgeht oder abgesenkt wird, bricht die Zeit der Teichbodenpflanzen an. Sie wachsen auf den trocken gefallen Schlammflächen und benötigen fürs Keimen, Blühen und Aussamen nur zwei bis drei Monate. Eine solch schnelle Entwicklung ist an diesem Standort lebensnotwendig, da die Schlammflächen in natürlichen Gewässern selten länger trocken liegen. Die Pflanzen bilden eigene Lebensgemeinschaften, die Teichbodengesellschaften, und sind am Roßweiher mit der Eiförmigen Sumpfbinsse, dem Strahlenden Zweizahn, dem Stranddampfer und der Zypergras-Segge vertreten. Die Teichbodengesellschaften sind sehr selten. An künstlichen Gewässern wie dem Roßweiher muss man zu ihrer Erhaltung etwas nachhelfen. Die Naturschutzbehörde senkt derzeit alle fünf bis sieben Jahre von Mitte Juni bis in den Herbst den Wasserspiegel (Sömmerung), so dass die im Teichboden ruhenden Samen spätestens nach dieser Zeitspanne keimen und frische Samen bilden können.

Typisch auf den Böden abgelassener oder trocken gefallener Weiher: die Eiförmige Sumpfbinsse



LIFE-Projekt „LIFE rund ums Heckengäu“

Projekthalte und Ziele

Im Zeitraum von 2011 bis 2016 werden innerhalb des Projektes „LIFE rund ums Heckengäu“ verschiedenste Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung von Lebensräumen und Arten durchgeführt. Dafür steht ein Budget von rund 1,8 Millionen Euro bereit, 50 Prozent davon sind Fördermittel der EU. Das Projektgebiet umfasst die Natura 2000-Gebiete innerhalb der Landkreise Ludwigsburg, Enzkreis, Calw und Böblingen mit einer Gesamtfläche von 234 Quadratkilometern.

In allen vier Landkreisen steht die Wiederherstellung von mageren Offenlandflächen (Magerwiesen, Wacholderheiden) mit ihrer spezialisierten Tier- und Pflanzenwelt im Fokus des Projektes. Viele dieser Flächen wachsen mit Büschen und Bäumen zu, durch Rückschnitt und anschließende Mahd oder Beweidung wird dort der Gehölzbewuchs beseitigt.

Auch brachgefallene Streuobstwiesen werden zugunsten bestimmter Vogelarten freigepflegt und die Obstbäume geschnitten. Dazu werden spezielle Obstbaupfleger ausgebildet. Eine weitere Ausbildung widmet sich der Schulung von Coaches für die Gelbbauchunke, einer stark gefährdeten Amphibien-Art. Ebenfalls für Amphibien, speziell für den Kamm-Molch, wird ein historisches Graben- und Teichsystem bei Maulbronn reaktiviert. Mit anderen Lebensräumen am Gewässer befasst sich die Wiederherstellung von Auewald an der Nagold.

Dem Schutz von Fledermäusen dient eine Untersuchung zu deren Vorkommen im Schönbuch. Die daraus gewonnen Erkenntnisse liefern die Grundlage für eine verträglichere Waldbewirtschaftung. Die Bewirtschaftung von feuchten Wiesen soll besser an die Bedürfnisse der Schmetterlingsarten Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling und ihre komplizierte Fortpflanzungsbiologie angepasst werden.

Die Maßnahmen sollen als Best Practice Beispiel für weitere Aktionen dienen, über Multiplikatoren soll das Wissen über das Netzwerk Natura 2000 und seine Arten verbreitet werden.

Weitere Informationen unter: www.life-heckengaeue.de